



110 Richter

Abstammung: *Vitis berlandieri* Rösséguier N°2 x *Vitis rupestris* Martin

Herkunft

Die Unterlage 110 Richter entstand offiziell 1889 durch eine vom französischen Rebzüchter und Rebveredler Franz Richter durchgeführte Kreuzung zwischen *Vitis berlandieri* Rösséguier N°2 x *Vitis rupestris* Martin. Es wird aber angenommen, dass diese Kreuzung erst im Jahre 1902 vom Direktor an der École de Montpellier in Südfrankreich Adrien Bonnet durchgeführt wurde (GALET, 1988). Dieser übernahm ein Jahr später die Leitung des bedeutenden Rebschulbetriebs Pépinières Richter in Nîmes. Seine aus diesen Kreuzungen stammenden Sämlinge hatte er zur Prüfung seinem Nachfolger Ravaz in Montpellier überlassen. Die Sortenbezeichnung 110 Richter entstand wahrscheinlich in Anlehnung an den obengenannten südfranzösischen Rebveredlungsbetrieb Pépinières Richter, der sicherlich auch ein kommerzielles Interesse an der Verbreitung dieser Sorte hatte.

Schon zwischen 1954 und 1962 stand die Unterlagssorte 110 Richter in Geisenheim in der Prüfung. Der anfänglich schwache Wuchs, die späte Holzausreife und die starke Geiztrieb- und Kallusbildung im Schnittgarten, wie auch die unbefriedigende Kallus- und Wurzelbildung im damaligen Veredlungsversuch führten dazu, dass diese Sorte in Deutschland zwar nicht zur Anmeldung gelangte, aber dennoch weiter verfolgt wurde. Durch neuere Techniken beim Vortreiben traten diese Nachteile in den Hintergrund und machten diese Unterlage wieder interessant. Bereits ab dem Jahr 1972 wurde in einer Unterlagenvergleichspflanzung im Fachgebiet Rebenzüchtung in Geisenheim die Sorte 110 Richter erhaltungszüchterisch bearbeitet. Einzelstockauslesen dieser Unterlage wurden nach erfolgter Virustestung weitervermehrt. Die Standorteignung dieser Unterlagenklone wurde mit den Ertragsrebsorten Riesling, Spätburgunder, Grauburgunder, Frühburgunder und Portugieser in



mehreren Adaptionen verschiedener Weinbaugebiete geprüft.

Nach erfolgter Registerprüfung und der Prüfung auf Reblaustoleranz wurde am 25. Februar 2008 das Institut für Rebenzüchtung und Rebenveredlung der Forschungsanstalt Geisenheim als systematischer Erhaltungszüchter der Unterlage 110 Richter mit den Klonen 4 Gm und 6 Gm in die Sortenliste eingetragen.

Anbau und Verwendung

Die Unterlage 110 Richter gedeiht sehr gut in warmen, vor allem vom ariden Klima geprägten Gebieten, wie sie im südlichen Mittelmeerraum oder auch in Nordafrika anzutreffen sind. Sie wird hier in Frankreich, Italien, Spanien, Portugal, aber auch in Übersee beispielsweise in Kalifornien und zum Teil auch in Australien angebaut. In Deutschland findet sie bis auf wenige erste Versuche bisher kaum Verwendung.

Die 110 Richter zeigt in ihrem bisherigen Verbreitungsgebiet eine gute Trockentoleranz und eignet sich daher besonders für trockenere Standorte wie Hang- oder Steillagen und Terrassen mit flachgründigen, skelettreichen Böden. Gute Ergebnisse erzielt sie auch auf weniger gut drainierten tonigen Böden, ist aber für Standorte mit Staunässe nicht geeignet. In den ersten Jahren nach der Pflanzung zeigt sich die Unterlage eher schwachwüchsig und gibt dies auch ans Edelreis weiter. In dieser Zeit wird wahrscheinlich die Wurzelbildung stark gefördert. Nach dem fünften Standjahr nimmt der Wuchs merklich zu. Je nach Bodenart ist sie dann als mittel- bis starkwüchsig anzusprechen. Zudem fördert sie den Fruchtansatz. Dementsprechend sind auch die Standräume zu wählen. Die Kalktoleranz der 110 Richter liegt bei 17 Prozent freien Aktivkalkgehalt im Boden und ist daher eher mittel einzustufen. Sie verfügt über einen sehr langen Vegetationszyklus. Dies führt besonders in kühleren Jahren oder in weniger guten Lagen zur Verzögerung der Traubenreife wie auch zu einer späteren Holzausreife. Aus diesem Grund wird die 110 Richter im mitteleuropäischen Raum aber auch zum Beispiel in Norditalien bis auf sehr wenige Ausnahmen so gut wie gar nicht verwendet.

Die Pfropffaffinität zu allen Edelreissorten ist, wie auch die Wurzelbildung, gut.



Für Geisenheim eingetragene Klone:

Klon 4 Gm, Klon 6 Gm.

Ampelographie:

Triebspitze: halboffen bis offen, weiß, spinnwebartig behaart, karminrot umrandet, leicht abgeflacht; **junges Blatt:** spinnwebartig behaart, stark bronziert, glänzend und blasig; **ausgewachsenes Blatt:** klein und nierenförmig, glänzend, etwas blasig, dachrinnenförmig zusammengeklappt, große, spitzbogige Blattrandzahnung; Blattunterseite gänzlich unbehaart, offene, u-förmige Stielbucht (ähnlich *Vitis rupestris*); **Trieb:** unbehaart, gerieft, an der Triebspitze rot gefärbt. Verholzter Trieb matt, rötlich-schokoladenfarben bis grau-bräunlich, lange Internodien; **Blütenform:** männlicher Scheinzwitter. ♂

Eigenschaften:

Trockentoleranz:	mittel
Chlorosefestigkeit:	mittel
Aktivkalktoleranz:	~ 17%
Wuchskraft:	sehr stark
Bewurzelung:	gut
Vegetationsabschluss:	sehr spät
Pfropffaffinität:	gut